



Eine Dokumentation zum
Aktionstag

#wessenfreiheit,
der am 5. Juni 2018 in der
HGB Leipzig stattfand
und von Mitarbeiterinnen,
Studierenden und
Lehrenden gestaltet wurde.

1/12 TINA BARA, seit 1993 Professorin für Fotografie an der HGB Leipzig | Fotografie: HELFRIED STRAUSS, 1995
2/12 „Ostern 1906 genehmigte das Königliche Ministerium des Innern die dauernde Zulassung von Schülerinnen zu den Unterrichts-
übungen.“ Malklasse um 1910 | Archiv der HGB Leipzig



1/12



2/12

#wessenfreiheit

3/12 „... in some of these films, the black actresses aren't even listed in the credits and I was just totally shocked by that.“ CHERYL DUNYE in *The Watermelon Woman*. USA 1996, Regie: CHERYL DUNYE, 90 min
4/12 „1910: 123 Tagesschüler, 81 Schülerinnen“ | Plastisches Gestalten, um 1910 | Archiv der HGB Leipzig



3/12



4/12

#wessenfreiheit

5/12 HELKE SANDER in *Die allseitig reduzierte Persönlichkeit-ReduPers.* BRD 1978, Regie: HELKE SANDER, 98 min
6/12 IRMGARD HORLBECK-KAPPLER, 1948-52 Studentin an der HGB, ab 1968 Professorin für Kalligrafie | 1978 | Archiv der HGB Leipzig



5/12



6/12

#wessenfreiheit

7/12 HILDEGARD KORGER, 1968–99 Lehrende an der HGB, ab 1992 Professorin für Schriftgestaltung | Fotografie: HELFRIED STRAUSS, 1995
8/12 KATHRIN LEMCKE in *She Works Hard*. D 2017, Regie: KATHRIN LEMCKE, 55 min



7/12

9/12 ASTRID KLEIN, 1993–2017 Professorin für Malerei an der HGB Leipzig | Fotografie: HELFRIED STRAUSS, 1995
10/12 *Die allseitig reduzierte Persönlichkeit-ReduPers.* BRD 1978, Regie: HELKE SANDER, 98 min



9/12



8/12

#wessenfreiheit



10/12

#wessenfreiheit

11/12 PAULA BULLING, Illustratorin aus Berlin, in *She Works Hard*. D 2017, Regie: KATHRIN LEMCKE, 55 min
12/12 EVELYN RICHTER, 1953–55 Studentin, ab 1981 Lehrende an der HGB, 1991–2001 Ehrenprofessur | 1980 | Archiv der HGB Leipzig



11/12



12/12

#wessenfreiheit

#wessenfreiheit

Von: Gabriele Werner <gabriele.werner@kh-berlin.de>
Datum: Donnerstag, 29. März 2018 um 13:44
An: Peggy Buth <studio@peggybuth.de>,
Beatrice von Bismarck <bismarck@hgb-leipzig.de>
Betreff: Aktionstag #wessenfreiheit

Liebe Peggy, liebe Beatrice,

Seit Oktober 2017 haben über 5000 Frauen (und auch Männer) aus dem Kunstbereich, auf eine Arbeit von Jenny Holzer anspielend, einen offenen Brief „#notsurprised“ unterschrieben; mehr als 350 Frauen haben sich zur am 11. März in Bonn stattfindenden Konferenz „Burning Issues“ angemeldet, die unter dem Motto „Freiheit der Kunst bedeutet nicht Knechtschaft der KünstlerInnen“ steht und jeder von euch fällt gewiss noch eine Menge vergleichbarer Aktivitäten ein. Das heißt, dass die me too – Bewegung weiter an Fahrt gewinnt – und das ist gut so. Ungut ist, dass ein Teil der Museen, Galerien und Medien beginnt, das Thema zu verwischen: Statt über die Facetten institutioneller und gesellschaftlicher Macht im System Kunst zu reden, geht es unversehens um ‚Die Freiheit der Kunst‘.

Die in dieser Verschiebung geborgene Mechanik ist ebenso bekannt wie perfide: Wie oft und auf welche Weisen ist denn die sogenannte Freiheit der Kunst zum Freibrief für eine Einschränkung der Freiheit von Frauen in der Kunst geworden?

Das betrifft den Kern unserer Arbeit. Deshalb möchten wir euch, Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen an Kunsthochschulen, bitten, sich zu positionieren und am 5. oder 6. Juni 2018 an jeder Kunsthochschule eine öffentliche Aktion zum Thema zu veranstalten (Diskussion, Intervention, Performance oder was auch immer), diese aufzuzeichnen und unter dem Hashtag #wessenfreiheit? online zu stellen. Darüber hinaus sollten wir, dem Beispiel amerikanischer Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen folgend, die Definitionsmacht von sexual harassment wieder erlangen (definition of sexual harassment) und schließlich, den darstellenden Künstlerinnen und vielen anderen mehr folgend, die Einrichtung externer Beratungsstellen fordern.

Wir hoffen auf Dein Engagement und würden uns über eine knappe Notiz, ob Du die Idee an Deiner Kunsthochschule realisieren kannst und wirst, sehr freuen.

In diesem Sinne sehr herzlich

Victoria von Flemming
Hochschule für Bildende Künste
Johannes Selenka Platz 1
38118 Braunschweig

und
Gabriele Werner
weißensee kunsthochschule berlin
Bühringsstraße 20
13086 Berlin



Von: Meike Giebeler giebeler@hgb-leipzig.de

Betreff: Einladung: Aktionstag #wessenfreiheit am 5.6.

Datum: 4. Juni 2018 um 13:13

An: wessenfreiheit@hgb-leipzig.de

Liebe Lehrende, liebe Studierende, liebe Kolleg*innen,
ich lade Sie herzlich zum morgigen Aktionstag #wessenfreiheit ein, mit dem die HGB sich im Verbund mit anderen Kunst- und Musikhochschulen öffentlich zu den Diskursen #MeToo, #notsurprised und der Debatte über die Freiheit der Kunst im Widerstreit mit der Freiheit der Künstlerinnen positioniert:

English abstract below

Herzliche Einladung zum Aktionstag #wessenfreiheit
Dienstag, 5. Juni, 10–22 Uhr
Lichthof der HGB

Feminismus, Gender und Marginalisierung sind in den letzten Jahren in Medienöffentlichkeit und Kunstwelt immer angesagtere Themen. Dennoch bleibt ein konkretes Bearbeiten im eigenen institutionellen und persönlichen Umfeld oft aus. Dies zu ändern, ist Ziel des internationalen Aufrufs zu den Aktionstagen #wessenfreiheit. Wir möchten gemeinsam den Tag nutzen, um in einen offenen Austausch zu treten und die Facetten institutioneller und gesellschaftlicher Macht im System Kunst sichtbar zu machen:

Wann erfahren wir strukturelle Benachteiligung, Sexismus, patriarchale Macht und wie werden diese Erfahrungen durch die Forderung nach künstlerischer Freiheit legitimiert oder gestützt? Widmet sich die Institution Kunsthochschule ausreichend der Aufgabe Chancengleichheit zu schützen bzw. herzustellen? Was hat dies mit unserem künstlerischen Arbeiten zu tun?

Programm

- 10h Büchertisch
Ausgewählte Publikationen und Infomaterial zum Aktionstag, zusammengestellt von Yvonne Schürer (Leiterin Bibliothek)
- 10–18h Interventionen
Performances und Videos von Alexandra Ivanciu, Stephanie Joyce, Fumi Kato, Anna Lebedev*a, Julia Luebbecke, Anna Katharina Schierholz, Sandra Schmalz, Marina Vinnik und andere Interventionen
- 12h Pecha Kucha
Performative Lectures à 6:40 min. Ein Gewirr aus Stimmen von:
Heike Geißler, Tobia König, Juliane Würfel, Tess Marschner, Alexandra Ivanciu, Anna Lebedev*a, Katrin Erthel und Olivia Golde, Sophia Eisenhut u.a.m.

- 14h

Diskussion – wessen Freiheit?
Diskussion mit: Julia Blume, Katrin Erthel, Diana Hillebrand (Koordinatorin für Gender und Diversität, Universität Leipzig), Thomas Locher, Tabea Nixdorff, Annika Sominka (Projekt FEM-Power, Burg Giebichenstein, Halle).
Moderation: Julia Schäfer (Kuratorin, GfZK)
- 18:00h

Filmscreening (Kino R. 2.41)
- 18:30h

Die allseitig reduzierte Persönlichkeit–ReduPers. BRD 1978,
Regie: Helke Sander, 98 min
Nachgespräch mit Melina Weissenborn
- 20:30

She Works hard. D 2017, Regie: Kathrin Lemcke, 55 min
Nachgespräch mit Kathrin Lemcke

[English abstract]

Warm Welcome to the Campaign Day #wessenfreiheit

Tue 5th of June 2018
10 AM – 10 PM
at the atrium / Lichthof HGB

Following a call for campaign days at art academies and institutions, we, the Acadamy of Fine Arts Leipzig, publicly position ourselves on the discourses of #MeToo, #notsurprised and in general the debate on the freedom of the arts. The aim is to increase an awareness of gender-based discrimination within the academic art world and the visibility of different topics in the context of gender, abuse of power, privileges and discrimination.

Many institutions and individuals with power in the art world espouse the rhetoric of feminism and equity in theory, often financially benefitting from these flimsy claims of progressive politics, while preserving oppressive and harmful sexist norms in practice. Those in power ignore, excuse, or commit everyday instances of harassment and degradation, creating an environment of acceptance of and complicity in many more serious, illegal abuses of power.

When do we experience structural disadvantage, sexism, abuse of power? Is our academy adequately dedicated to the task of protecting and producing equal opportunities? What does this have to do with our artistic work?

Join the program to address these questions in a variety of formats! Unfortunately, the discussion round and most lectures will be held in German. The movies and some artistic works are in English / with English subtitles.

- 10 AM

Booktable
Publications, Zines and material selected by HGB librarian Yvonne Schuerer
- 10–18

Interventions
Performances and Videos by Alexandra Ivanciu, Stephanie Joyce, Fumi Kato, Anna Lebedev*a, Julia Luebbecke, Anna Katharina Schierholz, Sandra Schmalz, Marina Vinnik and other interventions

- 12 PM

Pecha Kucha – Performative Lectures of each 6:40 mins
Performative Lectures à 6:40 min. A multiplicity of voices: Heike Geißler, Tobia König, Juliane Würfel, Tess Marschner, Alexandra Ivanciu, Anna Lebedev*a, Katrin Erthel und Olivia Golde, Sophia Eisenhut and others
- 2 PM

Discussion – whose freedom?
Participants: Julia Blume, Katrin Erthel, Diana Hillebrand (Coordinator for Gender und Diversity, University of Leipzig), Thomas Locher, Tabea Nixdorff, Annika Sominka (Projekt FEM-Power, Burg Giebichenstein, Halle).
Moderation: Julia Schäfer (Curator, GfzK)
- 6.30

Filmscreening
The All-Around Reduced Personality
(Helke Sander, 1979, German with English subtitles)
Q&A with artist Melina Weissenborn
- 8.30

She Works Hard (Kathrin Lemcke, 2017, German with English subtitles)
Q&A with director Kathrin Lemcke

Beste Grüße
Meike Giebeler



Aktionstag

#HGB-Box

Eine Woche vor dem Aktionstag #wessenfreiheit wurden Erfahrungsberichte in einer im Lichthof aufgestellten Box gesammelt und entpersonalisiert am Aktionstag in der Diskussionsrunde vorgelesen.

Der Aufruf:

„Wir fordern, dass unsere Arbeitsplätze in ihrer Diversität die Welt repräsentieren, in der wir leben.“

Anlässlich des Aktionstags #wessenfreiheit am 5. Juni werden Erfahrungsberichte in dieser Box gesammelt: Was sind eure Beobachtungen bezüglich Chancengleichheit, Diskriminierung und Machtmissbrauch im Hochschulkontext? Wie ist eure Meinung dazu?

Alle Beiträge sind wichtig um die Lage und die Stimmung an der Hochschule festzustellen. Sie werden entpersonalisiert am Aktionstag in der Diskussionsrunde vorgelesen.

(Bitte merke an, wenn du nicht willst, dass dein Beitrag vorgelesen wird und ob du einer eventuellen Veröffentlichung im Internet zustimmen würdest. Natürlich kannst du auch das Postfach der Gleichstellungsbeauftragten an der Pforte nutzen.)



Transkription aller eingeworfenen Beiträge,
so wie sie am Aktionstag als Einstieg in die Diskussion
vorgelesen worden sind:

1.
Ich werde nicht mit dem Namen angesprochen/angeschrieben, den ich mir ausgesucht habe.
2.
In einer Klassenkonsultation habe ich Bilder gezeigt, auf denen mein nackter Körper zu sehen ist. Inhalt dieser Arbeit sollte sein, meinen eigenen Körper entsexualisiert zu betrachten, ihm eine Chance zu geben, anders betrachtet zu werden.
Daraufhin fragte mich mein Professor, ob meine Bilder Akt seien, ich antwortete mit: „Ja“. Er sagte: „Na, dann ist es doch immer sexuell.“
Ist das so?
Ist nackte Haut immer sexuell? Auch wenn sonst nichts darauf hinweist?
Pfeifen mir deswegen Männer hinterher, wenn ich Shorts trage, obwohl ich gerade einfach auf die Bahn warte? Ist Sexualität so plump?
Werde ich als Charakter so übergangen?
3.
Ein Mitarbeiter der Verwaltung bezeichnet diese Box als „Kummerkasten“
Das finde ich schade
4.
Mich nervt das, wenn sich männlicher Dialekt und Rhetorik meint über einen stellen zu müssen.
Wenn Politik als thematische Vorgabe das Forschen über Emotionen oder Beziehungen dominiert.
Wenn Männer meinen bei Technik, Computerzeugs etc. unter sich bleiben zu müssen.
Aber eigentlich ist das hier an der Schule schon ganz okay. Besser als beim Grillen auf dem Land, wo man als Frau Bier als Statement für Gleichberechtigung trinkt.
5.
Im Büro für Studienangelegenheiten kann man systemische Beratung machen.
Der gleiche Ort ist auch das Prüfungsamt. Schwierig für Vertrauen.
6.
Im Grundstudium BGD braucht es Ansprechpartnerinnen!
Und weibliches Lehrpersonal!
Die derzeitige Situation ist nicht zeitgemäß!

7.

In der Fachrichtung Buchkunst/Grafik-Design gibt es zwei weibliche Lehrende/unter neun männlichen Lehrenden/ganz zu schweigen von den Werkstattleitern.

Gerade im Grundstudium ist diese Situation extrem beeinflussend: viel zu oft ist es in unserer Klasse passiert, dass fast ausschließlich eine Gruppe männlicher Studierender die Diskussion (vor allem bei XXX) geführt hat.

Diese Gruppe waren die, die eindeutig mehr Selbstvertrauen in Bezug auf Grafik-Design hatten/und immer noch haben: einige der anderen Gruppe, der stilleren, größtenteils weiblichen, sind sich noch immer sehr unsicher, wissen nicht recht, in welche Klasse sie wollen, haben eindeutig eine schlechte Meinung ihrer eigenen Arbeiten.

Ich denke nicht, dass das nur daran liegt, dass die einen weiblich, die anderen männlich sind – aber auf jeden Fall wurde im Grundstudium auf keine Weise gegen diese Entwicklung gearbeitet, d.h. das Selbstvertrauen gestärkt: Ganz im Gegenteil: es wurde sehr verunsichert, nicht konstruktiv kritisiert, ja eigentlich de-konstruktiv gehandelt. Und zu dieser Erkenntnis zu kommen, war keineswegs leicht, da uns das Gefühl vermittelt wurde, es läge nur an uns, wir passten vielleicht nicht an diese Hochschule.

Ich wünsche mir:

- mehr weibliche Lehrende (wir wollen Vorbilder sehen)

- eine pädagogischere Herangehensweise im Grundstudium (vor allem, wenn so junge Leute ohne viel Lebenserfahrung angenommen werden!)

8.

Ich bin eine Frau. Geboren im Osten und aufgewachsen im Bewusstsein, dass alle Menschen sind, Solidarität Weltumfassend sein muss, man allein Niemand ist und Männer nicht die Feinde der Frauen sind. Dass sie es aber dich seien – das behauptet man seit der Kapitalismus herrscht. Dabei verhält es sich (und eigentlich offensichtlich!) genau anders herum:

Der Kapitalismus ist dafür die Ursache und ist der Feind ALLER MENSCHEN, denn die wichtigste Erkenntnis müsste doch sein, dass jede Form der gegenwärtigen Unterjochung von Menschen durch Menschen (explizit auch die der Frau) unbedingt eine systemimmanente Bedingung zum Selbsterhalt des Kapitalismus ist! Man muss zu aller erst verstehen, dass man ein System, welches sich wesentlich von Ausbeutung, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Spaltung und Schwächung der Menschen nährt, NICHT verbessern kann – MAN MUSS ES ABSCHAFFEN!

Folglich ist es auch das Problem von Aktionen wie dieser, dass man im Grunde dem kapitalistischen Drang nach Spaltung und Schwächung der Menschen hier Mittels der Verfeindung zwischen Mann und Frau, ja sogar eher Vorschub leistet. Es wird ein Symptom statt die Ursache bekämpft. Dabei gälte es doch sämtliche Kräfte gemeinsam zu bündeln und in den Sturz eines menschenverachtenden Systems zu investieren – gemeinsam und nicht gegeneinander zu kämpfen!

PS: Meiner Erfahrung nach ging im Übrigen die brutalste, gemeinste und subtilste Gewalt von Frauen aus. Und häufig waren es jene, die am lautesten nach Gleichberechtigung riefen und im Grunde nur die eigene damit meinten (Kapitalismus eben...!)

9.

REPRÄSENTATION

Im Grundstudium sollten Referate über Zeichner*innen gehalten werden. Die Positionen wurden vorgegeben. Unter den 15 Zeichner*innen war nur eine Frau. In Anbetracht dessen, dass Frauen u.a. in der Kunst über Jahrhunderte hinweg übergangen werden, finde ich es sehr

schade, dass unser Dozent 14 Männer und 1 Frau rausgesucht hat. Ich glaube nicht, dass es keine guten Zeichnerinnen gibt, doch wünsche ich mir mehr weibliche Vorbilder.

Es gibt sie und man sollte ihnen (endlich) eine Plattform geben.

10.

Unisextoiletten sind gut, um Transidenten und Intersexuellen größere Freiheit und vor allem einen sichereren Raum zu ermöglichen. Will man allerdings mehr tun, als den Aufkleber an der Tür zu ändern (das wäre nur wenig hilfreich), sind meist Umbauten nötig – keine Urinale mehr, nur Kabinen.

Die Hochschule hat streng genommen bereits jetzt zwei Unisextoiletten im Sinne von nicht auf ein Geschlecht festgelegten 1-Kabinen-Toiletten, auch wenn sie nicht in dieser Art gekennzeichnet sind – in der 3. Etage neben dem Lichthof (Gang Theorie) und im Keller (die Behindertentoilette). Würde man außerdem die Toilette im Keller neben Raum 0.58 für alle öffnen, gäbe es noch eine weitere. Auf diese bereits bestehenden Möglichkeiten aufmerksam zu machen, wäre ein wichtiger Schritt.

Vor den Umbauten der geschlechtsspezifisch festgelegten Toiletten ist auf jeden Fall noch folgendes abzuwägen: Viele Frauen fühlen sich abgestoßen, weniger sicher oder in ihrer Intimsphäre beeinträchtigt, wenn sie mit Männern eine gemeinsame Toilette benutzen müssen. Ihre Interessen sollten unter den Plänen nicht leiden.

11.

Ein ganz normaler Tag einer Studentin der HGB

Es gibt sicherlich viel einschneidendere Erfahrungen, die wichtiger sind vorzulesen. Ich habe nur nachgedacht und gemerkt, dass es für mich oft die Kleinigkeiten in der Summe sind, die sich anstrengend und an mein Frau-Sein gebunden anfühlen. Vielleicht könnte es sensibilisieren dafür, dass wir uns die meisten Kommentare, die sich auf das Geschlecht einer Person beziehen, lieber sparen.

Ich komme morgens zur Zentralen Ausleihe, um noch schnell Technik abzuholen. Alle sind freundlich, dennoch bin ich immer ein wenig genervt, wenn ich gefragt werde, wie viele männliche und weibliche Steckverbinder ich noch bräuchte. „Was war das für ein Techniker, der seine Entwicklung gleich mit Penetration assoziieren musste?“ geht mir durch den Kopf. Als ich meinen Ausleih-Berg aus zwei Boxen und den Kabeln betrachte, wird mir gesagt: „Du bist doch eine hübsche Frau, dir hilft schon jemand beim Tragen“. Ich bedanke mich und gehe zweimal – alleine. Ich hätte mir gerne helfen lassen, doch nicht, wenn es an mein Äußeres gebunden ist.

12.

Ein Mitarbeiter der Hochschule bezeichnete im Gespräch (vor seinen männlichen Kollegen) meine Mitarbeiterinnen und mich als „die Mäuse aus der Abteilung ...“ – diese Formulierung hat in der Runde für allgemeine Belustigung gesorgt; ich fühlte mich gekränkt und nicht ernst genommen.

Ich empfand diese Wortwahl als Herabwürdigung und offensichtlichen Machismus und wünsche mir, dass alle Hochschulangehörigen ihre Wortwahl überdenken, um einen unvoreingenommenen, respektvollen Umgang miteinander zu ermöglichen.

Transkription einer anonymen E-Mail an die Gleichstellungsbeauftragten, welche während der Diskussion unter Auslassung der Namen vorgelesen wurde

Von: XXX
Betreff: MeToo in der Kunstszene - > XXX < - MdbK Leipzig
Datum: 4. März 2018
An: chancengleichheit@HGB-leipzig.de

Fauxpax: Museum der bildenden Künste Leipzig verschreibt sich der Förderung von KünstlerInnen und verpasst #metoo

Für Betroffene ist es der blanke Hohn, dass XXX eine Bühne im MdbK Leipzig bekommt. Er ist einer dieser schmierigen Männer, die in der Lehre nichts verloren hätten und seine Position missbraucht hat. Verhältnisse mit Studentinnen, die zu Streit und Eifersuchtsproblemen führten und sich negativ auf Mitkommilitoninnen auswirkten. (Fragen sie doch XXX.) Und wer willig war, der kam auch weiter, wurde Assistentin etc.

Sollte ein Professor seine Studentin im Atelier einschließen? Einfach den Schlüssel umdrehen, herausziehen und in seine Tasche stecken, wenn er mit ihnen alleine ist?
Sollte ein Professor schier unersättlich jegliche Gelegenheit einer unangemessenen Annäherung nutzen, oft unter dem Deckmantel der künstlerischen Arbeit (Stichwort Modell)?
Sollte er selbst im Dessousladen seine Visitenkarte verteilen?
Es ist ein offenes Geheimnis, was vor sich ging... und dennoch wird so ein Mann mit einer Ausstellung im Museum wertgeschätzt. Eines, was sich speziell den Frauen verschrieben hat, sogar von Bevorzugung war die Rede...es verpasst genau in der aktuellen #metoo Debatte ein Zeichen zu setzen. Ist es nicht verwunderlich, dass aus der Kunstszene niemand zum Thema das Wort erhoben hat? Weil dort männliche Übergriffigkeit keine Rolle spielt etwa? Einer Szene, in der es ca. 2% schaffen, ihren Lebensunterhalt damit bestreiten zu können und Frauen seit langer Zeit benachteiligt sind, also einen noch geringeren Prozentsatz ausmachen? Ob sich dort irgendwer traut, dieses Risiko einzugehen?
Übrigens haben sich auch nachfolgende Männergenerationen in der HGB Leipzig nicht korrekt verhalten. (Fragen Sie doch mal, ob XXX die professionelle Distanz eingehalten hat...XXX usw.)
Fragen Sie doch mal nach, wie XXX dazu stehen, wenn die Ausstellung eröffnet wird, wenn alle Beteiligten vor Ort sind.

Bitte sehen Sie mir meine Kontaktaufnahme aus der Anonymität heraus nach.
Aber ich denke mit den gegebenen Informationen kann man eine eigene Recherche anstoßen.

Anonyme E-Mail an wessenfreiheit@hgb-leipzig.de

Von: XXX
Betreff: Amok, Ramazzotti
Datum: 19. Juli 2018
An: wessenfreiheit@HGB-leipzig.de

Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 2009
Im Klassenraum nach einer Diplomverteidigung
im Fachbereich Fotografie

Dass es ein Messer war, das im Gerangel zu Boden fiel nachdem der Student D. es in ein Blatt Zeitungspapier gehüllt an meinen Hals gepresst hatte, erfuhr ich erst später. Freundlicherwise hatte man mir seinen Anblick vorenthalten.
Später befragen mich zwei Kriminalbeamte der Leipziger Polizei zum Hergang der Tat. Ich sage dass ich Studentin dieser Kunsthochschule sei im Fachbereich Fotografie, dass ich an diesem Morgen die Diplomverteidigung eines Studenten meiner Klasse besucht habe, dass mir bereits vor der Prüfung der „Täter“ D. gefolgt sei, dass er Kontakt gesucht habe, sehr verwirrt und unheimlich gewesen sei, dass er mir aus der Medienkunst über eine gemeinsame Freundin bekannt sei und dass ich nach der Diplomprüfung mit einigen wenigen im Raum geblieben war um die ausgestellte Arbeit anzusehen.
Die Dauer des Angriffs ist außerhalb von Zeitempfinden. Nur den Eindruck unter Wasser nicht mehr zu wissen wo die Oberfläche und wo der Grund ist behalte ich und die Sekunden davor in denen der Student in den Raum und auf mich zuläuft. Ich weigere mich mit ihm zu sprechen. Dann der Druck an meinem Hals und der Aufprall an der Wand der Ausstellung.
Er ist verschwunden und jemand nimmt mich in den Arm. Dann bin ich sehr wach.

Er hätte mich nur erschrecken wollen, er hätte das Messer nicht wirklich benutzt, obwohl ich der *Hass seines Lebens* sei. So schrieb er es in einer psychotischen wie eloquenten Nachricht aus seinem Klassenraum in den er geflohen war. Er fleht um Nachsicht dass ich ihn nicht anzeige und droht mir.
Zwei Jahre lang, so erfahre ich, hatte er sich eingebildet ich hätte sein Leben zerstört weil ich Kräfte besäße und eine gemeinsame Freundin so *verbext* hätte, dass diese seine Liebe ihn nicht zurück lieben würde. Zwei Jahre lang läuft diese Person täglich durch das selbe Gebäude mit einer ausgewachsenen Psychose und fantasiert den Tag an dem er bewaffnet vor Publikum seinen Wahn adressieren würde.

An jenem Morgen sitzt er vor dem Eingang der Hochschule. Ich stelle mich wie ein Teenager zu einer Gruppe um nicht allein zu sein und imitiere eine angeregte Unterhaltung.
Vor dem Diplomraum in der Menge ist er in meinem Rücken. Ich empfinde seine Präsenz als so unangenehm dass ich mich fort bewege und eine Freundin auf ihn hinweise.
Er spricht mich an, den Kopf hin und her windend, er insistiert dass er mit mir etwas besprechen müsse. Ich finde ihn sehr bedrohlich und schlage ihm vor mit mir schriftlich zu kommunizieren. Dann beginnt die Prüfung.
Wie ich später von einer Mitstudentin erfahre hat er mehrfach in den Wochen zuvor

geäußert wie sehr er mich hassen würde. Sie hat es nicht weiter ernst genommen, wie sie sagt. Eben jene Studentin steht während der Diplomprüfung in der Menschenmenge zwischen D. und mir. Er sagt zu ihr: *Ich bringe sie um.* Sie erwidert ihm etwa: *Sei still, das ist eine Diplomprüfung.*

Lange geblieben ist die Irritation darüber was eigentlich *vorgefallen* ist. Oder: welche Aspekte des Vorgefallenen überhaupt betrachtet wurden. Dabei meine ich nicht vorrangig „die Tat“ als singuläres (persönliches) Erleben, sondern all die beunruhigenden Situationen und klaren Zeichen, die in Bezug auf D. innerhalb der Hochschulgemeinschaft wahrgenommen wurden, sowie die Unterlassungen und die völlig ausbleibende Kommunikation der Hochschul(leitung) im Nachhinein.

Was bleibt ist gossip:
Jemandes Sicherung ist rausgesprungen. Es gibt eine amouröse Verstrickung.
Der eingebildeten amourösen Verstrickung erzähle ich am Telefon was passiert ist. Sie sagt fast nichts dazu.
Sie bleibt dem gossip unbekannt. Allein aus diesem Grund wäre ein kurzes offizielles Statement wünschenswert gewesen.

Die wenigen Sätze die gesprochen wurden.

Du bist der Hass meines Lebens.

Wenn ich jetzt da rein gebe passiert etwas Schlimmes. (D. zu einer Kommilitonin kurz vor dem Angriff)

ankündigen
provozieren
warnen
drohen
flehen
lauern
insistieren
bedrängen
drohen
flehen um Gehör
in den Raum gehen
-
einschließen
eine Nachricht senden

Die „Polizeipsychologin“ stellt sich vor mich. Ich höre das Wort Trauma, das sie mehrmals ausspricht. *So, nun kann ich ihnen nicht weiter helfen. Sie müssten sich dann selbständig kümmern.*

Amok:
Eine Kommilitonin, die direkt im Geschehen war hatte die Polizei gerufen und das Wort *Amok* gesagt. Die Beamten hatten offenbar mit mehr Blut gerechnet. Immerhin ein Sprungtuch für den „Täter“ der sich in seinem Klassenraum einschließt. Sie hatte Recht mit ihrer Wortwahl.

Was wird gespeichert?
Dem Vorschlag nicht nur mich sondern auch drei Zeuginnen aufzunehmen wurde genervt nachgegeben und erst nachdem ich es einfordere.
Protokollierendes Schreiben scheint den Kriminalbeamten schwerzufallen. Einen Diplomaten

von einem Diplomanden zu unterscheiden offenbar auch. Der Text den man mir als „meine Aussage“ vorlegt ist voller inhaltlicher Fehler und auf dem Sprachniveau eines Grundschulaufsatzes.
Der kumpelhaft gemeinte Schlag des sächsischen Beamten gegen meinen Oberarm nach der Zeugenbefragung.
Trinken se doch maln Ramazzotti, das hilft immer gut.

Der Rektor: *Sind sie das gewesen?*
Er ist dagegen das Thema (hochschul)öffentlich zu verhandeln.
Wir sprechen nie wieder darüber.
Er sagt: *Ein schönes Wochenende noch.*

Ein Professor der Medienkunst, der den „Täter“ und seine cholerischen Aussetzer aus dem Grundstudium kennt, übernimmt die Kommunikation mit den Eltern in Marseille.
Die Ärzte in der Psychiatrie empfehlen dringend den vorläufigen Verbleib in der Klinik.
Die Eltern holen den Sohn ab und nennen es: Dummerjungenstreich.
Der Vereinbarung ihn nicht allein aus der Wohnung zu lassen kommen sie nicht nach.
Als ich einige Tage später wieder nach Leipzig fahre empfängt mich eine Freundin mit einer Umarmung die nicht zu ihr passt. *Ich habe D. auf der Straße gesehen in der Nähe deiner Wohnung.*

Die Diskrepanz zwischen der Bewertung dieses „Vorfalls“ durch die Hochschule, durch die Polizei, durch den „Täter“ und durch mich sowie nahe Zeugen.

Es ist nicht einer kurz ausgetickt.
It’s not a love story.
Im Hof der Hochschule einige Monate vor dem Angriff.
Ich lese. D. setzt sich ungefragt zu mir, redet ausufernd auf mich ein. Wirr, fast fanatisch, u.a. über den Israel-Palästina-Konflikt. Dann: *Du bist der Hass meines Lebens.* Ich frage mich ob ich diesen Satz gerade wirklich gehört habe.
Fortan meide ich jede Möglichkeit der Kontaktaufnahme.

Wie zu einem Jubiläum 2 Jahre später schreibt mir D. wieder eine Nachricht. Bis heute ist mir die Vorstellung unangenehm dass er wissen könnte wo mein aktueller Aufenthaltsort ist.

Dass etwas Beunruhigendes vor sich ging in diesem psychotischen Hirn zeigte sich mir und anderen (Frauen) in mehreren Situationen und bereits lange bevor D. an jenem Prüfungstag sich mit Gewalt von seinen inneren Spannungen zu entladen versuchte.
Keine dieser Frauen (mich eingeschlossen) hat sich in ihrem Unbehagen Vertretern der Hochschule anvertraut. Gelegentlich wurde untereinander gesprochen.

Einmal erwähne ich diesen Tag in einem Brief als die Krankenkasse nachhakt warum ich so lange studiere.

Der frühere Rektor ist in meiner Diplomprüfung Professor. Ich frage mich ob er sich erinnert. Er steht in der Nähe der Tür und lässt niemanden mehr hinein als ich darum bitte.

Bisher keine weitere Nachricht von D. U.

(Ich danke Dana Lorenz, Maria Felixmüller, Roswitha Harmel und Charlotte Urbanek für ihre Geistesgegenwart und Empathie, Christopher Muller für seine Offenheit und Samuel Weikopf sowie Tabea Nixdorff für die Einladung diesen Text zu schreiben)

Künstlerische Interventionen

Organisation und Kuration:
Angelika Waniek, Alba D'Urbano

Im Lichthof fanden am Aktionstag verschiedene künstlerische Interventionen statt, sodass eine ausstellungsähnliche Situation entstand.

Es wurden Performances und Videos gezeigt von Alexandra Ivanciu, Stephanie Joyce, Fumi Kato, Anna Lebedev*a, Julia Luebbecke, Anna Katharina Schierholz, Sandra Schmalz, Marina Vinnik.

Anna Katharina Schierholz zu ihrer Performance:

„Während der Diskussion habe ich einen meterlangen Zettel herumgereicht, der thematisiert warum ich an dem Tag nicht teilnehmen konnte: Aufgrund des Zeitmangels, der aus meiner Doppelbelastung als Vollzeitstudentin und Mutter von zwei kleinen Kindern resultiert. Hierfür habe ich den Zettel herumgegeben und dann den Aktionstag wieder verlassen um in einem Seminar ein Referat zu halten. Die Performance fand also ohne mich statt. Was auch konzeptuell wichtig ist.“

Fumi Kato zeigte die Arbeit „Researching Objects“ (HD, Loop ohne Ton) und Sandra Schmalz „Les Ancillas – Die Begleiter“ (12 min 43, Video, 2016)

Eine Fahne mit „#wessenfreiheit“ wurde von Leon Naffin am HGB Gebäude gehisst.

Juli Schmidt und Sunny Pudert posteten auf Instagram Portraits und Statements von Teilnehmerinnen des Aktionstages. (Siehe S. 20 f.)









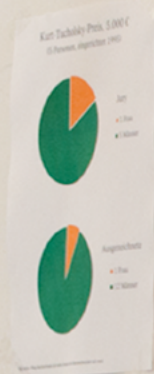
Büchertisch

Organisation und Kuration:
Yvonne Schürer

Der thematisch passend zum Aktionstag zusammengestellte Büchertisch war bestückt mit Büchern und Zeitschriften aus den Beständen der Bibliothek, Leihgaben der Buchhandlung Kapitaldruck und Informationsmaterial rund um die Themen Diskriminierung, Gleichberechtigung, Gender, Inklusion, wie beispielsweise:

- ida: Dachverband deutschsprachiger Lesben-/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen
- Digitales Deutsches Frauenarchiv
- Branchen-Netzwerk BücherFrauen e.V.

Außerdem waren Infografiken und Diagramme an die Säulen des Lichthofes und um den Büchertisch herum gehängt, die auf Ergebnisse aktueller Studien zu Chancengleichheit im Kunst- und Kulturbetrieb zurückgreifen, wie z.B. auf die 2018 veröffentlichte Studie „Zur Lage der Bildenden Künstler*innen in Berlin“ vom Institut für Strategieentwicklung (ISFE).





Pecha Kucha

Organisation und Kuration:
Katrin Erthel

Um möglichst viele zu Wort und eine Diversität an Impulsen zusammen kommen zu lassen griffen wir auf das Vortragsformat Pecha Kucha, japanisch für Stimmengewirr, zurück: 20 Slides werden je 20 Sekunden gezeigt wodurch sich eine Sprechzeit von 6:40 Minuten ergibt.

Im Open Call wurde ein thematischer Rahmen entworfen:
Du hast eine Künstlerin entdeckt, die du vorstellen willst?
Du hast Lust Fragen zu Gender in deinen eigenen Arbeiten zu besprechen? Du stößt dich an sexistischen Aussagen aktueller Kunstschafter? Du fragst dich warum in deinem Studiengang drei mal mehr Männer als Frauen unterrichten? ... und warum es an der HGB keine Unisex-Toilette gibt?

In einem Programm aus acht Beiträgen sprachen
Tobia König, Katrin Erthel, Olivia Golde, Heike Geißler,
Tabea Nixdorff, Sophia Eisenhut, Juliane Würfel,
Tess Marschner, Anna Lebedev*a und Alexandra Ivanciu.



Aktionstag
#wessenfreiheit
Aktionstag
#wessenfreiheit
Aktionstag
#wessenfreiheit
Aktionstag
#wessenfreiheit

5. Juni 2018
Lichthof, HGB Leipzig





Diskussion

Organisation:

Angelika Waniek, Julia Blume, Kati Liebert

Für die Diskussionsrunde waren sowohl Hochschulmitglieder als auch externe Gäste eingeladen um unter anderem über folgende Fragen in ein Gespräch zu kommen:

Wann erfahren wir strukturelle Benachteiligung, Sexismus, patriarchale Macht und wie werden diese Erfahrungen durch die Forderung nach künstlerischer Freiheit legitimiert oder gestützt? Widmet sich die Institution Kunsthochschule ausreichend der Aufgabe Chancengleichheit zu schützen bzw. herzustellen? Was hat dies mit unserem künstlerischen Arbeiten zu tun?

Zu Beginn der Diskussionsrunde wurden alle Einwürfe aus der #wessenfreiheit Box vorgelesen. (siehe S. 11)

Teilnehmende:

Julia Blume, Katrin Erthel, Diana Hillebrand, Thomas Locher, Tabea Nixdorff und Annika Sominka.

Moderation:

Julia Schäfer



Ungleichheiten. Immer noch. Immer wieder. Kommentar zur Diskussionsrunde von Julia Schäfer

Erst im November 2017 moderierte ich eine Veranstaltung mit dem Namen „Künstlerinnenkarrieren zwischen Traum und Wirklichkeit“. Es war eine Veranstaltung der beiden Hochschulen für Grafik und Buchkunst (HGB) und derjenigen für Musik und Theater (HMT). Auf dem Podium saßen eine Jazzmusikerin, eine Opernregisseurin, eine Bildende Künstlerin sowie eine Grafikerin.

Der Festsaal der HGB war brechend voll. Das Interesse riesen groß. Die Lage und Bestandsaufnahme immer noch betrüblich. Tendenz besser. Das meint, Anteile von weiblichen Lehrenden an Hochschulen steigen, seit der Einführung der Quote. Es gibt immer noch unglaublich wenige Angebote an Hochschulen für Studierende mit Kindern. Die Betreuungslage gerade an Theatern und Konzerthäusern ist nicht ausgebaut. Die Einzelunterrichtssituation in allen künstlerischen Studiengängen erhöht die Gefahr von sexuellen Übergriffen, die nicht zu Letzt im Gefüge von Machtverhältnissen seitens der Lehrenden ausgenutzt werden kann und wird.

Die frühere Kultursenatorin Hamburgs Barbara Kisseler hat viele Jahre in der Besetzung von Gremien und Ausschüssen auf ein paritätisches Gleichgewicht geachtet. Auffallend war, dass eine Weile mehr Frauen größere Häuser in Hamburg leiteten: Kampnagel, Schauspiel, Oper, Museum für Kunst und Gewerbe. Für sie sei die Gleichberechtigung erst erreicht, „wenn ebenso viele mittelmäßige Frauen wie mittelmäßige Männer in Führungspositionen seien.“ (frei zitiert nach einem Artikel aus der ZEIT von 2015: <https://www.zeit.de/2015/12/frauen-kulturbetrieb-hamburg/seite-2>)

Julia Hülsmann (Jazzpianistin) berichtete, wie sie im Bereich Jazz immer wieder Platz 2 in Bewerbungsrunden für eine Professur belegt hat. Die Liste der Ungleichheiten ist lang. Gehälter sind immer noch nicht angeglichen. Frauen in Film und Regie in der absoluten Minderheit. Der Kunstmarkt wird von mehr Männern bestimmt, welche auch von kommerziellen Galerien mehr vertreten werden und schlussendlich auch mehr Geld verdienen. Der Verweis auf das Geschlecht passiert wie beispielsweise bei der Nominiertenliste zum Preis der Nationalgalerie in Berlin nur, wenn es ausschließlich Frauen sind!

Im Mai gab es den Aufruf an die Kunsthochschulen, die Situation ungleicher Machtverhältnisse und sexueller Übergriffe sowie in diesem Zusammenhang dem Thema des Machtmissbrauchs öffentlich sichtbar zu machen. Am 5. Juni wurde hierzu an der HGB ein Aktionstag geplant, in dem es eine Diskussionsrunde gab.

Ich moderierte ein Gespräch mit den folgenden Personen auf dem Podium: Thomas Locher (Rektor), Julia Blume (wiss. Mitarbeiterin im Institut für Theorie, Leiterin des Instituts für Buchkunst, des Hochschularchivs und der Abendakademie), Tabea Nixdorff (Absolventin Grafik/Buchkunst), Katrin Erthel (Diplomandin Grafik/Buchkunst), Diana Hillebrand (Koordinierungsstelle zur Förderung der Chancengleichheit an sächsischen Universitäten und Hochschulen), Annika Sominka (FEM Power, Burg Giebichenstein). Eine bis kurz vorher zugesagte Teilnahme einer Professorin wurde abgesagt, was sehr bedauerlich war.

Die Beteiligung war nicht überwältigend groß. Streckenweise waren es höchstens 20 Personen im Publikum. Kati Liebert (Gleichstellungsbeauftragte der HGB), Angelika Waniek (künstlerische Mitarbeiterin) und ich verlasen mehrere eingereichte Tatsachenberichte aus dem aktuellen und vergangenen Alltag an der HGB. Besonders erschütternd las sich eine anonymisierte Mail einer Person, die ihr Unverständnis darüber zum Ausdruck brachte, dass dem ehemaligen Malereiprofessor Sieghard Gille eine Einzelausstellung im MdBK eingerichtet wurde. Er habe seine Macht an mehreren weiblichen Studierenden gnadenlos zum Einsatz gebracht. Assistentin wurde, wer mit ihm intim wurde. Es sei bekannt gewesen, dass er mitunter die Ateliertür verschlossen habe, wenn es zu Einzelkonsultationen kam. Usw.

Wir waren zu dritt unschlüssig, ob wir den Namen von ihm verlesen sollten. Alle anderen Beobachtungen und Beschwerden waren anonym. Sie beschrieben ungleiche Behandlung in Sprache bzw. Kommentaren. Wir hatten zum Gelesenen keinen Abstand. Mir lag das Statement erst eine Stunde vor der Veranstaltung vor.

Heute, mit Abstand bin ich mir sicher, wäre das Verlesen des Namens gut gewesen. Warum sollten wir ihn schützen? Und vor allem, wo vor?

Ich habe mit jedem auf dem Podium vorab gesprochen. Studierende berichten von Besetzungen, bei denen vorher klar war, dass es sich um eine Person handelt, der der Ruf vorausseilt, sexistisch zu sein. Dass Interventionen im Vorfeld der Berufung nichts bewirkten. Am Ende siegte der Triumph, die Person an die HGB geholt zu haben, die ein hervorragendes professionelles Portfolio besitzt und der Hochschule zu weiterem Renommee verhelfen könnte.

Wie können sich Studierende wehren? Wo können sie hin. Das Haben wir besprochen. Die Lage der Gleichstellungsbeauftragten ist schier unmöglich. Sachsen ist zusammen mit einem anderen Bundesland das einzige ohne eine jeweils eigene Gleichstellungsbeauftragte an den Hochschulen. Die amtierenden GStB sind überfordert und werden im Team nicht unterstützt.

Es wurde diskutiert, dass man fassungslos ist, dass bei all dem kritischen Potenzial, das der Auseinandersetzung mit Kunst innewohnt, immer noch und immer wieder niedere Machtspiele existieren. Neo Rauch äußerte sich jüngst in einem Gespräch über Arno Rink, dass er kein Verständnis aufbringen könnte, wie sich „verweichlichte Jünglinge“ nicht mehr trauen, die Schönheit des weiblichen Körpers auf der Leinwand zu feiern. Usw. Ich hatte beschlossen, dieses Zitate bei der Veranstaltung nicht zu verlesen. Ihm einen Raum geben, das wollte ich nicht. Ich war fassungslos.

Die Stadt Leipzig hat im Mai 2018 beschlossen, sexualisierte Darstellung in Werbung zu verbieten. An keinen öffentlichen Stellen dürfen beispielsweise lasziv eisleckende Frauen zu sehen sein. Das ist eine späte Entscheidung. Aber eine Gute.

Im Vorfeld der Diskussion las ich in einem Bericht der Filmhochschule Babelsberg ein Zitat des Edward Snowden Schauspielers Joseph Gordon-Levitt, der berichtete, wie seine Mutter ihn und seinen Bruder zu Feministinnen erzog, in dem sie immer wieder darauf hinwies, dass die Darstellung von Frauen im öffentlichen Raum diese degradiert und sexualisiert, und dass dies nicht ok sei. Er merkte an, dass hätte er diese Brille nicht aufgesetzt bekommen, er es als natürlich gegeben hingenommen hätte, dass man so etwas machen kann, weil es eben überall ist.

Gleichberechtigung, einen respektvollen Umgang und Aufmerksamkeit für Ungerechtigkeiten beginnt in der frühesten Erziehung. Diese Dinge leben, ansprechen, auszusprechen, das müssen wir lernen und tun. Überall. Nicht die Angst vor den Konsequenzen sollte das Denken

bestimmen, sondern die Zuversicht, dass man Unterstützung in der Gesellschaft erfährt. Das Elternhaus bildet hierfür den ersten Nährboden, Kindergarten, Schule, Hochschule oder Ausbildungsplatz die weiterführenden. Machtmissbrauch muss gefahndet werden. Es fehlt an Geldern. Es fehlt an Kapazität. An Personal. Der Aufruf kann sein, immer wieder Missstände sichtbar zu machen. Je transparenter die Missstände werden, desto rufschädigender ist es für eine Schule, desto mehr müssen sich Instanzen kümmern, diese zu benennen und zu beheben.

So sind wir dann verblieben.
Leider mit wenigen im Publikum.
Aber es kann ein Anfang sein.

Einen Monat nach der Veranstaltung aus der Erinnerung verfasst.
Julia Schäfer, Kuratorin an der GfZK.
Moderatorin der Veranstaltung.



Filmscreening

Organisation und Moderation:
Tabea Nixdorff und Tina Bara

Der Aktionstag endete mit einem Filmscreening. „Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – ReduPers“ von Helke Sander wollten wir in das Programm aufnehmen, da der Film wie kein anderer zuvor das Leben einer Frau aus der Perspektive einer Frau portraitiert, die versucht sich von ihren unterschiedlichen Rollen als Pressefotografin, Künstlerin, Mutter und begehrendes Subjekt nicht zerreißen zu lassen. „She works hard“ von Kathrin Lemcke ist ein zeitgenössischer Film zu ähnlichen Themenfeldern, wie prekäre Arbeitsbedingungen, aber auch Utopien von Gegenentwürfen.

Andere Ideen für das #wessenfreiheit Screening waren „Born in Flames“ und „The Watermelon Woman“. Alle erwähnten Filme bewegen sich zwischen Dokumentation und Fiktion.

„Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – ReduPers“, Helke Sander, BRD 1978 | Die Filmemacherin Helke Sander spielt sich selbst: Eine freiberufliche Fotografin mit Kind, die fragt, „wann denn eine Köchin lernen soll, die Staatsgeschäfte zu führen.“ Nachgespräch mit Melina Weissenborn (ehemalige Studentin der HGB, Titel ihrer theoretischen Diplomarbeit: „Helke Sanders Film ‚Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – ReduPers.‘ Kunst im Zeitalter der Vereinbarkeit von Produktion und Reproduktion?“)

„She works hard“, Kathrin Lemcke, D 2017 | Kathrin Lemcke spricht mit Kulturschaffenden, die für sich vermeintlich bereits bessere Arbeitsverhältnisse entwickeln konnten. Ein Blick aus dem Berliner Coworking Space in utopische Gesellschaften. Nachgespräch mit Kathrin Lemcke, der in Leipzig lebenden Filmemacherin.



Gestaltung

Grafik: Megan Dieudonné, Katrin Erthel
Konsultation: Maureen Mooren und Britt Helbig
Produktion: Kati Liebert, Tabea Nixdorff

Das Hochschularchiv hat Fotografien zur Verfügung gestellt (Dank an Vincent Klotzsche und Julia Blume), die Frauen in der Lehre und im Hochschulalltag der HGB zeigen. Für die Plakatserie zum Aktionstag sind die historischen Fotografien Szenen aus feministischen Filmen gegenübergestellt, die Gesten der Portraitierten aus unterschiedlichen Epochen und Schauplätzen in Dialog gebracht.

Die verwendete Schrift Kis Antiqua ist von Hildegard Korgner (1968–1999 Lehrende an der HGB Leipzig, ab 1992 Professorin für Schriftgestaltung).

Die Gestaltung umfasste:

- Plakat zum Open Call für Pecha Kucha Beiträge, 90×190 cm
- Banner mit Schriftzug #wessenfreiheit, 90×791 cm
- Plakat zum Aufruf für die #wessenfreiheit Box, 90×190 cm
- Fahne für die Außenfassade der HGB, 152×400 cm
- 8-teilige Plakatserie mit Bildmaterial und Programm, A1
- Flyer, A4

Abbildungen sind am Anfang und Ende dieses Heftes eingebunden.





Hintergrund

We are not surprised

Öffentlicher Brief auf not-surprised.org, Oktober 2017

We are artists, arts administrators, assistants, curators, directors, editors, educators, gallerists, interns, scholars, students, writers, and more – workers of the art world – and we have been groped, undermined, harassed, infantilized, scorned, threatened, and intimidated by those in positions of power who control access to resources and opportunities. We have held our tongues, threatened by power wielded over us and promises of institutional access and career advancement.

We are not surprised when curators offer exhibitions or support in exchange for sexual favors. We are not surprised when gallerists romanticize, minimize, and hide sexually abusive behavior by artists they represent. We are not surprised when a meeting with a collector or a potential patron becomes a sexual proposition. We are not surprised when we are retaliated against for not complying. We are not surprised when Knight Landesman gropes us in the art fair booth while promising he'll help us with our career. Abuse of power comes as no surprise.

This open letter stems from a group discussion about sexual harassment within our field, following the recent revelation of Knight Landesman's sexual misconduct. The conversation has branched out further and internationally. Harder work to advance equity is often expected of and performed by women of color, trans, and gender nonconforming people. Our efficacy relies on taking this intersection very seriously and not excluding other corroborating factors that contribute to bias, exclusion, and abuse. These additional factors include, but are not limited to, race, gender identity, sexual identity, ability, religion, class, political position, economic and immigration status. There is an urgent need to share our accounts of widespread sexism, unequal and inappropriate treatment, harassment and sexual misconduct, which we experience regularly, broadly, and acutely.

Many institutions and individuals with power in the art world espouse the rhetoric of feminism and equity in theory, often financially benefitting from these flimsy claims of progressive politics, while preserving oppressive and harmful sexist norms in practice. Those in power ignore, excuse, or commit everyday instances of harassment and degradation, creating an environment of acceptance of and complicity in many more serious, illegal abuses of power.

The resignation of one publisher from one high-profile magazine does not solve the larger, more insidious problem: an art world that upholds inherited power structures at the cost of ethical behavior. Similar abuses occur frequently and on a large scale within this industry. We have been silenced, ostracized, pathologized, dismissed as “overreacting,” and threatened when we have tried to expose sexually and emotionally abusive behavior.

We will be silenced no longer.

We will denounce those who would continue to exploit, silence, and dismiss us. Your actions will no longer be a secret, whispered amongst us for fear of ostracization, professional shunning, and recrimination. Where we see the abuse of power, we resolve to

speak out, to demand that institutions and individuals address our concerns seriously, and to bring these incidents to light regardless of the perpetrator’s gender.

We will no longer ignore the condescending remarks, the wayward hands on our bodies, the threats and intimidations thinly veiled as flirtation, or the silence from ambitious colleagues. We will not tolerate being shamed or disbelieved, and we will not tolerate the recrimination that comes with speaking out. We will not join “task forces” to solve a problem that is perpetrated upon us. We provide a definition of sexual harassment, for those who may feel powerless so that they may point to a document that supports a safe work environment for all.

We, the undersigned – those who have experienced abuse and those standing in solidarity with them – call upon art institutions, boards, and peers to consider their role in the perpetuation of different levels of sexual inequity and abuse, and how they plan to handle these issues in the future.

We are too many, now, to be silenced or ignored.

With all we have experienced and witnessed, this letter should come as no surprise.

This letter is dedicated to the memory of feminist art historian Linda Nochlin (1931–2017), whose activism, spirit, and pioneering writings have been an inspiration for our work.

PS. This letter is the first public step. We will continue to address and act upon these issues as part of a larger process, building the next steps through the feedback we receive. Minor editorial changes were made until 11 p.m., 29 October, 2017 EST.

Three months later, WANS is still NOT SURPRISED

Knight Landesman remains co-owner of Artforum, and while new editor-in-chief David Velasco and the editorial staff have been busy crafting “intersectional feminist” content for the magazine, Artforum’s publishers and lawyers filed a motion to dismiss Amanda Schmitt’s lawsuit, calling the harassment she and other women suffered “irrelevant.”

WANS can’t stand for this. In October, we wrote, “Many institutions and individuals with power in the art world espouse the rhetoric of feminism and equity in theory, often financially benefiting from these flimsy claims of progressive politics, while preserving oppressive and harmful sexist norms in practice.” This is precisely what Artforum has done, and Landesman profits directly from it.

And so we, the artists, art workers, curators, gallerists, and writers of WANS, call on signatories of our original letter to not read, work with, or advertise in Artforum or its affiliates until the following steps are taken:

1. Knight Landesman must be fully removed from co-ownership of the magazine. He must not benefit financially in any capacity from Artforum’s new “intersectional feminist” editorial mission.

2. Artforum must retract its motion to dismiss Amanda Schmitt’s lawsuit, as well as its request to strike all allegations of Landesman’s harassment from the case. Artforum’s publishers and lawyers must proceed along the same ethical line that its editorial department now espouses: remember, an intersectional feminist ethics is dependent on processes of accountability. Artforum, we want to be your readers, your supporters, your community. This is what a community accountability process looks like.

WANS signatories and supporters: as a show of your participation in this boycott, post this statement on your website or social media profile. Make it known to Artforum’s publishers: your money, your labor, and your art will not line the pockets of an abuser.

We support the recent editorial work of Artforum’s writers and editorial staff; unfortunately, such content appears as little more than a façade of feminist, anti-abuse, and anti-racist rhetoric and posturing so long as Artforum’s publishers and lawyers fight to erase Amanda Schmitt and many, many others’ experiences of misogyny, harassment, and abuse of power. We’re tired of the sweet talk and empty politics. Show us that you mean what you say in print. Until then, we won’t be having any of it.

This statement was written by the organizers of WANS and, along with any future statements and action, is not intended to reflect the views of all those who signed the original letter.



HGB–Her Story

Stichworte zur HGB Geschichte von Julia Blume

Studentinnen wurden erstmals 1905 (vorerst für ein Probese­mester) für das Studium zugelassen. Ab 1906 regulär. Sie studierten vor allem Illustration/Buchschmuck oder Fotografie.

1913 war ca. die Hälfte der Studierenden weiblich. Die Lehrenden waren männlich.

Lediglich während des ersten Weltkriegs wurden erstmals Frauen mit (befristeten) Lehraufgaben betraut. Sie nannten sich Hilfslehrerinnen (Louise Rudolph für Schrift, Alice Schimz für Illustration und Johanna Trietschler für Fotografie). Mindestens zwei von ihnen standen in einem intimen Verhältnis zum jeweiligen Professor.

Die erste Frau, die eine Professur bekam, war nach dem zweiten Weltkrieg Elisabeth Voigt (malerisches Grundstudium).

Die einzige Professorin, die während der DDR-Zeit eine Klasse leitete (bis 1985), war Irmgard Horlbeck-Kappler (Skriptorale Grafik). Dort war ein abstrakter Ansatz innerhalb der Kunst möglich.

Hildegard Korger war Dozentin für Schrift und erhielt erst nach der Wende eine Professur im Grundstudium (nach ihrer Pensionierung wurde für das Gebiet eine Fachklasse eingerichtet).

Frau Dr. Hübscher war mehrere Jahrzehnte lang einzige Dozentin für Kunstgeschichte. Professoren unterrichteten marxistische Philosophie.

Evelyn Richter prägte die sozialkritische Fotografie der 1980er Jahre ebenso wie Arno Fischer. Er war Professor, sie Dozentin (und damit deutlich schlechter gestellt). Erst nach 1993 erhielt sie eine Ehrenprofessur.

Ab 1993 stieg der Anteil der Professorinnen, allerdings waren die meisten im Grundstudium beschäftigt, nur Astrid Klein bekam eine gut dotierte, lehrstuhlgleiche Professur (C4). Andere wurden für die gleiche Leistung in tieferen Kategorien (C2) beschäftigt (Alba D'Urbano).

Protokolle der Vorbereitungstreffen

1. Treffen #wessenfreiheit	2. Mai, Raum 2.41, HGB Leipzig
Anwesende: Meike Giebeler, Britt Helbig, Julia Blume, Alba d’Urbano, Bernhard Bormann, Linus Bondu, Angelika Waniek, Katrin Erthel, Tabea Nixdorff, Tess Marschner, Theresa Zwerschke, Anna Voswinckel, Tina Bara, Sabine Fischer, Ilse Lafer, Wayra Schübel	

Diskussionspunkte des Treffens:
Klärung des Kontexts/Ausgangspunkt des Treffens: E-Mail von den Kunsthochschulen Weißensee und Braunschweig.
Der Aufruf:

„[...] Wir möchten euch, Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen an Kunsthochschulen, bitten, sich zu positionieren und am 5. oder 6. Juni 2018 an jeder Kunsthochschule eine öffentliche Aktion zum Thema [Sexismus, Machtmissbrauch und strukturelle Diskriminierung an Kunsthochschulen/im Kunstbetrieb] zu veranstalten (Diskussion, Intervention, Performance oder was auch immer), diese aufzuzeichnen und unter dem Hashtag #wessenfreiheit online zu stellen.“
(kompletter Brief hängt unten nochmals an)

- Beschlüsse:
- Nächstes Treffen: 15. Mai um 17.30 Uhr, Raum 2.41 (wer reserviert?)
 - Aktionstag am Dienstag, 5. Juni
 - + Vorträge / Inputs (Vorschlag jap. Vortragsformat Pecha-Kucha)
 - + künstlerische Aktionen
 - + Diskussionsveranstaltung mit Verfassen eines Statements
 - + evtl. Screenings oder Performances am Abend zuvor (Montag)
 - + Veröffentlichung der Aktionen über #wessenfreiheit auf Twitter, weitere Medien denkbar
 - E-Mail mit Ankündigung des Aktionstags und Aufruf für Beteiligung (Open Call) an die gesamte Hochschule (ist in Vorbereitung)
 - Innerhalb der Fachklassen wird auf den Aktionstag hingewiesen

Verantwortliche Personen:

- 1) Filmprogramm: Tina Bara wird Einreichungen und Vorschläge sichten und zusammenstellen.
- Wer kann noch mitmachen?
- 2) Diskussionsrunde: Angelika Waniek, Julia Blume, wer möchte noch mitmachen?
Themen: - Wie wird Gleichstellung in den neuen Hochschulentwicklungsplan eingebunden?
- Bestandsaufnahme der Situation der Gleichstellungsbeauftragten an der HGB
Format: - runder Tisch
Mögliche Gäste: - Diana Hillebrand von der Koordinierungsstelle zur Förderung der Chancengleichheit
- Gleichstellungsbeauftragte HGB
- Hochschulleitung HGB
- FEM Power Halle/Saale
- z.B. Alexandra Manske als Forscherin zum Thema, sh. Publikation „Kapitalistische Geister in der Kultur und Kreativwirtschaft.“
- Dr. Gesine Märtens (Therapeutin, Sozial- und Kulturwissenschaftlerin)
- 3) Öffentlichkeit: Meike Giebeler, Wayra Schübel
- 4) Pecha Kucha: Tabea Nixdorff/Katrin Erthel
- jap. Vortragsformat
- Open Call für Beteiligung an Pecha Kucha und weitere Ideen, Deadline: 11. Mai
- 5) Gelder: Kati Liebert
- Support Büro?
- 6) Grafik: Wer?
- Bild für Kommunikation (Facebook)
- Programm
- Fahne mit #wessenfreiheit

Vor allem an die die beim ersten Treffen nicht da sein konnten: Wer kann sich noch wie einbringen?

E-Mail-Adresse:	wessenfreiheit@hgb-leipzig.de (keine E-Mail-Verteiler sondern Alias zu Katrin Erthel, wird für Open Call Einreichungen verwendet)
Links:	- Inspiration/Vorbild Halle: FEM Power - offener Brief: #notsurprised - Handlungsempfehlungen der BuKoF zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung und Gewalt an künstlerischen Hochschulen

2. Treffen #wessenfreiheit	15. Mai, Raum 3.05, HGB Leipzig
Anwesende: Luisa Hohlfeld, Diana Hillebrand, Kati Liebert, Britt Helbig, Julia Blume, Alba d’Urbano, Berhard Bormann, Angelika Waniek, Katrin Erthel, Tabea Nixdorff, Theresa Zwerschke, Anna Voswinckel, Ilse Lafer, Peggy Buth, Heidi Specker, Anette Kiesling, Leon Naffin, Maureen Mooren, Anna Lebedeva (entschuldigt: Meike Giebeler, Tina Bara)	

Unklare Punkte mit Diskussionsbedarf:
Wer übernimmt Verantwortung für die Idee der Einwurfbox?
(Bei der Aktion ist zentral die Frage: Was geschieht mit den Einwürfen?)

# Pecha Kucha	Katrin Erthel - weiterer Aufruf über Mail und Aushang im Lichthof explizit darauf hinweisen - der Open Call wird auch an den Alumni Verteiler gesandt
# Künstlerische Projekte	Alba d’Urbano - weiteren Aufruf über Mail schreiben - Kuration der Einreichungen (Wann kann was wo stattfinden? Passt die Idee zum Aktionstag?) - Bernhard Bormann hat Idee für Workshop (geplant zusammen mit Sabine Fischer) im Lichthof vorgestellt
# Runder Tisch	- Wichtig zu klären: wer moderiert? - Gäste: + Diana Hillebrand (Koordinierungsstelle Sachsen, seit 2009 vom Land Sachsen um die GSBs zu unterstützen, vor allem durch Weiterbildung) + Annika Sominka (FEM-Power Halle)? + HGB: Kati Liebert, Julia Blume, Angelika Waniek, Katrin Erthel, Tabea Nixdorff, Maria-Cornelia Ziesch, Thomas Locher, Benjamin Meyer-Krahmer, Tina Bara, Ilse Lafer, Meike Giebeler + Universität Leipzig: ?? + Stadtpolitik: ?? + Alumni: ?? - Themen: + Wie formulieren sich die Anliegen der Hochschulangehörigen geschlechtsspezifischer Diskriminierung, struktureller Benachteiligung und Machtmissbrauch entgegenzutreten? + Brauchen wir eine externe Beratungsstelle für Gleichstellung? + Warum wird die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten derzeit nicht entlohnt?
# HGBtoo Box	- Briefbox um anonymisierte Erfahrungen von diskriminierendem Verhalten an der Hochschule zu sammeln - Ergänzt durch Banner: #wessenfreiheit und Aufruf zum – speak out – - Luisa Hohlfeld und Leon Naffin lassen die Box bauen
# Filmabend	Tabea Nixdorff - Helke Sanders (<i>Die allseitig reduzierte Persönlichkeit</i>) - mit Einführung
# Info-Grafik	Julia Blume - über Gleichstellungsfragen in der Hochschulgeschichte: + Frauen wurden zugelassen um zu harmonisieren, Leerstellen durch eingezogene Soldaten zu füllen und später wieder hinaus gebeten... - Gestaltung: Studierende aus der System-Design Klasse
# Visuelle Gestaltung	- Britt Helbig und Maureen Mooren suchen und konsultieren Studierende aus der Klasse System Design - Fahne, Programm, Bilder für Online Kommunikation

# HGB Webseite	- geht am 1. Juni online, könnte für den Tag mit anderen Inhalten bespielt werden - Wer könnte dies übernehmen?
# Ort	Lichthof oder Festsaal für Pecha Kucha und Diskussionsrunde? - beim nächsten Treffen klären - Lichthof öffentlicher und Laufpublikum, geeignet für Pecha Kucha und den Runden Tisch - Festsaal ließe evtl mehr Diskussion zu und der Runde Tisch könnte auch intern besprechen - Festsaal von Clemens von Wedemeyer gebucht
# Technik:	- wer kann Technik für Diskussionsrunde und Pecha Kucha reservieren?

Nächstes Treffen: Dienstag, 22. Mai, 17:30, wieder Raum 3.05

3. Treffen #wessenfreiheit	22. Mai, Raum 3.05, HGB Leipzig
Anwesende: Yvonne Schürer, Luisa Hohlfeld, Kati Liebert, Julia Blume, Alba d’Urbano, Berhard Bormann, Angelika Waniek, Katrin Erthel	

# Ort	Lichthof, für alle Aktionen der Veranstaltung
# Zeitplan am 5. 6.	12 – 14 Uhr Pecha Kucha 14 – 16 Uhr Diskussion
# Büchertisch	Yvonne Schürer - stellt eine Auswahl an Publikationen der Bibliothek zusammen - betreut den Tisch - Evtl. zusätzliches Informationsmaterial zu IDA (Dachverband deutschsprachiger Frauen-/Lesbenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen) - Aushilfe für Mittagspause wird noch gesucht
# Technik	Luisa Hohlfeld, Angelika Waniek - Audio: Soundanlage wie zur Vollversammlung - Präsentation: Rückprojektionsfolie (Klasse Wedemeyer)
# Runder Tisch	Angelika Waniek, Kati Liebert, Julia Blume Moderation: Julia Schäfer – Kuratorin GfzK
# Künstlerische Projekte	Alba d’Urbano - was plant die Specker Klasse? - Idee von Bernhard Bormann und Sabine Fischer ist für Lichthof geplant, zusätzlich werden Fragen nach Max Frischs Fragebogen ausgegeben
# Öffentlichkeit	- Internetauftritte: Kati Liebert fragt Wayra Schübel - Fotodokumentation: Luisa Hohlfeld fragt Elisabeth Stiebritz (?)
# Box:	Luisa Hohlfeld und Leon Naffin bauen sie - Installation aus Box, wessenfreiheit-Banner und Aufruf wird morgen, Donnerstag im Lichthof installiert
# Grafik	Megan Dieudonné - Megan Dieudonné ist Gaststudentin in der System Design Klasse - gestaltet Drucke für Lichthof-Installation, Programm-Poster, Fahne etc.
# Filmabend:	Tabea Nixdorff - Tina Bara unterstützt - Helke Sanders: <i>Die allseitig reduzierte Persönlichkeit</i>, Nachgespräch mit Melina Weissenborn - evtl. Kathrin Lemcke: <i>She works hard</i>
# Lautsprecher	- welche noch vom Stura installiert sind könnten eingesetzt werden - Ideen? (zum Beispiel ein Lied als Auftakt-Signal? Die 4 Non Blondes mit <i>What’s Up?</i>)

4. Treffen #wessenfreiheit

31. Mai, Raum 2.32a, HGB Leipzig

Anwesende: vergessen zu protokollieren

*Die rot markierten Stellen im Protokoll sind To-Do's. Bitte fühle dich angesprochen und sende an die Gruppe Rückmeldungen, wenn du etwas erledigen kannst. Wenn dir etwas auffällt, was noch getan werden muss, ergänze gerne das Protokoll.

# Grafik	Meagan Dieudonné, Katrin Erthel - Plakatentwürfe enthalten Material des HGB Archivs und Film Stills - Werden morgen gehängt, Eingangsbereich und auf jeder Etage - Handouts mit theoretischen Texten werden evt. noch gedruckt zum Mitnehmen - am Dienstag wird Fahne gehisst, mit evt. Bildmaterial und Schriftzug #wessenfreiheit - Wer könnte es Di. morgen übernehmen? (Mit Wellmann wegen Hilfe kommunizieren)
# Öffentlichkeit	Meike Giebeler, Wayra Schuebel - HGB hat kein Twitter Account - für Facebook und Instagram sollen am Aktionstag Bilder direkt an Wayra geschickt werden, (online) sie postet - Sunny Pudert betreut Instagram Account der HGB mit - Fotografische Dokumentation des Aktionstages: Juliane Würfel, Kannst du auch die Bilder live an Wayra weiterleiten oder bräuchtest du Unterstützung? - internationale Vernetzung: wessenfreiheit.de
# Banner und Box	- wurden in den Eingangsbereich verstellt, da HGB am Wochenende den Lichthof vermietet - Kati Liebert wird bis Dienstag die Box leeren und die Einwürfe bis zur Diskussionsrunde sichten - Angelika kann sie ggf. bei Diskussion vorlesen
# Büchertisch	Yvonne Schürer - Informationsmaterial von IDA (Dachverband deutschsprachiger Frauen/Lesben- archive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen) - Idee einer Litfaßsäule mit Diagrammen zu Chancengleichheit bzw. Diskriminierung im Kunst- und Kulturbereich, Buchhandlung Kapitaldruck stellt ebenfalls Titel zur Verfügung für Aktionstag, können gesichtet werden als potenzielle Neuanschaffungen - noch offen: + Aushilfe für Mittagspause + falls jemand heute, Freitag, Zeit hat für eine Stunde oder mehr zu helfen: Infografiken sichten für Diagramme
# Technik	Luisa Hohlfeld - Was ist schon reserviert/sicher vorhanden? - Audio: Soundanlage wie zur Vollversammlung, mind. 3 Mikros für Diskussion, 1 Mikro für Pecha Kucha - Welcher Beamer eignet sich für Rückprojektion? - Präsentation: Rückprojektionsfolie (Ausleihe) - Bestuhlung für Diskussion: Angelika schreibt Verantwortliche an, fragt auch bzgl. Klapptischen für Büchertisch
# Runder Tisch	Angelika Waniek - Thomas Locher hat zugesagt, insgesamt 7 Pers. - Anna Voswinkel könnte es terminlich nun doch einrichten und würde sehr gerne teilnehmen - Stühle im Kreis oder Halbkreis, keine Abgrenzung von Publikum und Teilnehmenden - Der Tisch wird als Installation gesehen: unter den Beinen sind Kunstkataloge/ Kunsthistorische Publikationen platziert, in denen sich die Unterrepräsentation weiblicher Positionen widerspiegelt. Quelle: evt. Regal aussortierte Bücher der Bibliothek. - Wer Zugriff auf ein passendes Buch hat, gerne am Di. mitbringen!! - Moderatorin Julia Schäfer nimmt Kontakt auf mit den Diskussionsteilnehmenden
# Künstlerische Projekte	Alba d'Urbano, Angelika Waniek - Klasse Specker wird Interventionen vornehmen, keine Details bekannt - Angelika Waniek hat Kuration vorgestellt, alle Arbeiten im Lichthof - Konzept von Störung/Hindernis = Außengänge vs. Freiheit = Innenbereich des Lichthofs - 2 Performances, eine wird während Diskussion, um 14.30 Uhr stattfinden (Schriftrolle)

# Pecha Kucha	Katrin Erthel - ca. 12 Beiträge - Strategie für Programmankündigung: Namen der Teilnehmenden und in den Vorträgen erwähnte Künstlerinnen und streitbare Künstler werden in der Ankündigung gemischt. Z.B., da ein Interview mit Neo Rauch verlesen wird, sein Name untermischen.
# Filmabend	Tabea Nixdorff, Tina Bara - Moderation: Tabea Nixdorff, Einführung: Tina Bara - Beginn auf 18.30 Uhr verlegt, da im Raum 2.41 bis 18 Uhr Seminar - <i>Die allseitig reduzierte Persönlichkeit</i>, Helke Sander, D 1978, Aufführungserlaubnis erworben - Nachgespräch mit Melina Weissenborn (zugesagt) - <i>She works bard</i>, Kathrin Lemcke, D 2017, Regisseurin stellt uns den Film kostenlos zur Verfügung - Nachgespräch mit Kathrin Lemcke (angefragt)
# Zwischentitel	- Es gibt die Idee als Auftakt und zwischen den Programmpunkten Pop-Songs laut im Lichthof abzuspielen. - Sind damit alle einverstanden, hast du noch eine musikalische Idee? - Zum Beispiel als Auftakt um 10h 4 Non Blondes mit <i>What's Up</i>, vor den Filmscreenings Donna Summer mit <i>She works bard for the Money</i>

Liste der Anhänge und Links zu den Protokollen

und Vorbereitungstreffen

www.monopol-magazin.de/hunderte-frauen-unterzeichnen-offenen-brief-gegen-sexismus-im-kunstbetrieb
www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2016/12/Frauen-in-Kultur-und-Medien.pdf
www.not-surprised.org/
www.zeit.de/2017/38/arno-rink-neo-rauch-maler-moralismus/seite-2
www.burg-halle.de/hochschule/organisation/gleichstellung/fem-power/
www.bukof.de/wp-content/uploads/16-07-21-Handlungsempfehlungen-SDG-Kunsthochschulen.pdf
www.goldrausch-kuenstlerinnen.de/de/

E-Mail an die gesamte HGB zum Open Call

Von: Meike Giebeler giebeler@HGB-leipzig.de
Betreff: [HGB-Info] Aktionstag #wessenfreiheit – Open Call!
Datum: 8. Mai 2018 um 14:35
An: wessenfreiheit@HGB-leipzig.de

Liebe Lehrende, liebe Studierende, liebe Kolleg*innen,
eine Initiative von Personen zweier Kunsthochschulen (Braunschweig/Berlin) ruft dazu auf, dass wir uns als Kunsthochschule öffentlich zu den Diskursen #MeToo, #notsurprised und allgemein der Debatte über die Freiheit der Kunst im Widerstreit mit der Freiheit der Künstlerinnen positionieren. Feminismus, Gender und Marginalisierung sind in den letzten Jahren in Medienöffentlichkeit und Kunstwelt immer angesagtere Themen. Dennoch bleibt ein konkretes Bearbeiten im eigenen institutionellen und persönlichen Umfeld oft aus. Dies zu ändern, ist die Chance des Aktionstages.

Bundesweit werden am 5. und 6. Juni an Kunsthochschulen Aktionen durchgeführt und die Ereignisse unter #wessenfreiheit öffentlich geteilt.

Wir wollen uns also als Kunsthochschule den Fragen widmen, wann die Freiheit der Kunst die Unfreiheit ihrer Akteur*innen in Kauf nimmt, wie die Institution Kunsthochschule sich der Aufgabe widmet Chancengleichheit zu schützen bzw. herzustellen und was dies alles mit unseren künstlerischen Arbeiten zu tun hat. Es gab ein erstes Treffen von Lehrenden, Studierenden und angestellten Hochschulangehörigen. Hier nun eine Einladung an die gesamte Hochschule, den Tag aktiv mitzugestalten.

Aktionstag #wessenfreiheit
an der HGB am Dienstag, 5. Juni 2018

Wie stellen wir uns das Programm vor?

- 1) Diskussionsveranstaltung am Runden Tisch mit Angehörigen der Hochschule und externen Expertinnen zu den Fragen:
Wie formulieren sich die Anliegen der Hochschulangehörigen geschlechtsspezifischer Diskriminierung, struktureller Benachteiligung und Machtmissbrauch entgegenzutreten? Brauchen wir eine externe Beratungsstelle für Gleichstellung? Warum wird die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten derzeit nicht entlohnt? uvm.
- 2) Impuls-Beiträge (Details siehe unten)
- 3) Künstlerische Interventionen und Filmbeiträge

An Alle, die sich beteiligen wollen

Lasst uns dem Tag nutzen um eigene Interessen, Recherchen, künstlerische Arbeiten zu teilen, welche das Thema Machtverhältnisse an Kunsthochschulen bzw. im Kunstbetrieb berühren.

Damit möglichst viele zu Wort und eine Diversität an Impulsen zusammen kommen können greifen wir auf ein Vortragsformat zurück: Pecha-Kucha, japanisch für Stimmengewirr. (20 Slides werden je 20 Sekunden gezeigt wodurch sich eine Sprechzeit von 6:40 Minuten ergibt.)

Wenn Du außerhalb des Pecha-Kucha etwas beitragen möchtest, sind Vorschläge für Präsentationen von künstlerischen Arbeiten, performative Interventionen und Filmbeiträge oder -ideen für ein Screening am Montag Abend sehr willkommen!

Einreichungen, Gedanken und Ideen
bis Samstag, 12. Mai an wessenfreiheit@hgb-leipzig.de

Das nächste Treffen für alle, die sich an der Organisation beteiligen möchten, findet am Dienstag, 15. Mai um 18 Uhr im Raum 3.05 statt.

----- [english]-----

Dear Academy,

On June 5th 2018 there will be a day dedicated to the current debates around #MeToo, #notsurprised and generally questions concerning gender based discrimination within the academic art world.

Many institutions and individuals with power in the art world espouse the rhetoric of feminism and equity in theory, often financially benefitting from these flimsy claims of progressive politics, while preserving oppressive and harmful sexist norms in practice. Those in power ignore, excuse, or commit everyday instances of harassment and degradation, creating an environment of acceptance of and complicity in many more serious, illegal abuses of power.

If you want to contribute, please contact wessenfreiheit@hgb-leipzig.de





**hgbleipzig** • Follow
Hochschule für Grafik und Buchkunst / ...

hgbleipzig "That visibility which makes us most vulnerable is that which also is the source of our greatest strength." (Audre Lorde/ Tabea Nixdorff, Katrin Erthel, Julia Blume, Angelika Waniek)
Thank you 🙏 to everyone who was involved in #wessenfreiheit two days ago and those who came to listen, support and discuss. Keep on sharing your experiences, thoughts, your works addressing #gender, #discrimination, #inequality and #abuseofpower! 🌈👊 #hgbleipzig



81 likes

JUNE 7

Log in to like or comment. ...

Perspektiven

Für eine unabhängige Beratungsstelle an der HGB

Bericht zum Vorlesen bei der Senatssitzung

Am 5. Juni hat an der HGB der Aktionstag #wessenfreiheit stattgefunden. Die Initiative kam durch einen bundesweiten Aufruf an Professorinnen der Kunsthochschulen zu Aktionstagen gegen Ungleichheit und sexualisierter Gewalt zustande. Darauf hin haben sich Studierende, Mitarbeiterinnen und Professorinnen vier Wochen lang dafür eingesetzt ein Programm auf die Beine zu stellen. Alle waren motiviert, da sie in ihrem Alltag an der HGB Missstände wahrnehmen, die nicht nur Frauen beunruhigen sollten, auch wenn sie davon oft direkter betroffen sind.

Neben künstlerischen Interventionen und performativen Redebeiträgen fand eine Diskussionsrunde zur Situation und dem Miteinander an der Hochschule statt, moderiert von der Kuratorin der GfZK, Julia Schäfer. Es fand ein wertvoller Erfahrungsaustausch und eine Bestandsaufnahme statt. Im Publikum befanden sich kaum Lehrende. Wichtige Kritikpunkte welche seitens Studierender geäußert wurden gingen an den Verantwortlichen vorbei. Wir fassen zusammen:

Die Diskussionsrunde begann mit einer besonderen Geste: es wurden in den Wochen vor dem Aktionstag gesammelte anonyme Einwürfe laut vorgelesen und mit ihnen ein Bild skizziert, in dem Sexismus und sexualisierter Machtmissbrauch an der HGB konkrete Realität ist – von unangenehmen Sprüchen gegenüber Frauen im Hochschulalltag bis hin zu körperlichen Übergriffen in Einzelkonsultationen hinter verschlossener Tür wurden Situationen geschildert. Die Dringlichkeit der Tagesthemen wurde mit diesen vorgelesenen Stimmen unterstrichen. Wie werden solche Erfahrungen durch die Forderung nach künstlerischer Freiheit legitimiert oder gestützt? Widmet sich die Institution Kunsthochschule ausreichend der Aufgabe, Chancengleichheit zu schützen bzw. herzustellen? Diese Ausgangsfragen der Diskussionsrunde wurden durch die einzelnen Redebeiträge auf jeden Fall berührt und weitergedacht. Die Koordinatorin Diana Hillebrand von der Koordinierungsstelle zur Förderung der Chancengleichheit an sächsischen Universitäten und Hochschulen wies darauf hin, wie die Rolle von Körperlichkeit an Kunsthochschulen andere Herausforderungen als an natur- und geisteswissenschaftlichen Unis mit sich bringe, wenn es zur Stelle der Gleichstellungsbeauftragten kommt. Viele Erfahrungen an der HGB zeigen, dass es untragbar ist die Aufgabe der Gleichstellung und Antidiskriminierung nur in Form eines minimal entschädigten Ehrenamtes (ohne viel Ehre) zu organisieren. Die zeitliche Überlastung zusätzlich zur eigentlichen Anstellung an der HGB, die nicht gewährleistete Neutralität durch gleichzeitiges Ausführen verschiedener Rollen in der Institution und die nicht oder nur zufällig vorhandene Qualifikation für das Amt der Gleichstellungsbeauftragten sind die wichtigsten Argumente für eine unabhängige, eigene Stellenausschreibung für das Amt der Gleichstellungsbeauftragten. Dass nur mit finanziellen Mitteln eine qualifizierte Gleichstellungsarbeit etabliert werden kann, zeigte der Einblick in die Arbeit von Annika Sominka, ebenfalls Rednerin bei der Diskussion, die an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein temporär über das Projekt FEM-Power dafür bezahlt wird, die Gleichstellungsbeauftragte in Hochschulpolitischem zu unterstützen und zudem Workshops, Beratungen und Veranstaltungen als Empowerment-Programm anzubieten.

Wir fordern, dass die Aufgabe der Gleichstellung und Beratung bei Diskriminierung an der HGB endlich ernst genommen und gewürdigt wird. Das Amt soll eine eigene, unabhängige entlohnte Stelle werden. Dies soll als Ziel in den neuen Hochschulentwicklungsplan explizit integriert werden. Die Arbeit des Amtes soll sichtbar und engagiert auf der neuen Website beworben werden.

Wir wünschen uns ein Hochschulklima, in dem Kommentare und Verhaltensweisen, die Menschen auf Grund von Geschlecht oder Herkunft benachteiligen oder bevorteilen nicht toleriert werden.

Definition von Sexueller Belästigung

Sexuelle Belästigung ist eine Form des persönlichen oder institutionellen Missbrauchs, die sexuelles Verhalten benutzt, um eine andere Person zu verängstigen, zu kontrollieren, zu erniedrigen, zu verunsichern, zu schikanieren, kleinzumachen, zu demütigen oder in Verlegenheit zu bringen.

Sexuelle Belästigung kann unabhängig von sexueller oder geschlechtlicher Orientierung zwischen Personen auftreten.

Sexuelle Belästigung ist selten nur mit erotischem Verlangen verbunden. Sie ist oft eine Instrumentalisierung und ein Missbrauch von Macht und Position, deren Täterpersonen sexuelles Verhalten als Werkzeug oder Waffe benutzen.

Sie ist rücksichtslos und manipulativ, und wird oft verwendet, um die Überlegenheit oder Dominanz einer Person gegenüber einer anderen Person zu behaupten.

Sexuelle Belästigung ist ein unerwünschtes Verhalten sexueller Art und kann viele Formen annehmen, einschließlich unnötigem, unerwünschtem oder unerbetenem körperlichem Kontakt; schmeichelhaften oder abfälligen Kommentaren; unwillkommenen Kommentaren über das Aussehen oder die Kleidung einer Person; Kommentieren der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität einer Person; Fragen über das Sexualleben einer Person; unwillkommene sexuelle Angebote, Einladungen und Flirts machen; jemanden durch das Anzeigen oder Teilen von sexuellem Material unbehaglich fühlen lassen; unwillkommene persönliche Geschenke geben; hinterherpfeifen; anzüglich hinterherrufen; hinterherlaufen; lüstern grinsen oder Stalken.

Sexuelle Belästigung findet nicht immer persönlich statt. Sie kann über E-Mails, visuelle Bilder, soziale Medien, Telefon, Textnachrichten oder andere Medien stattfinden. Die missbrauchende Person muss ihre eigenen Handlungen oder Worte nicht als Belästigung anerkennen, damit sie als solche betrachtet werden können.

Das Opfer sexueller Belästigung kann die Täterperson gut kennen oder sie gerade erst getroffen haben. Das Verhalten kann einmal oder mehrmals über einen langen Zeitraum auftreten. Das Opfer kann der Täterperson bei der Arbeit, in der Gesellschaft oder durch persönliche Beziehungen begegnen. Das Opfer kann eine berufliche oder soziale Beziehung mit der Täterperson eingehen. Das Opfer kann nach Außen hin so wirken, dass es der Handlung (der Belästigung) zustimmt oder scheinbar zustimmt, und möglicherweise eine Beziehung zu der Täterperson scheinbar oder tatsächlich aufrecht erhalten. Das Opfer kann an einer Begegnung teilnehmen, die möglicherweise nicht erwünscht ist und Belästigung darstellt, obwohl das Opfer und die Täterperson vorherige einvernehmliche Begegnungen hatten.

Dies bedeutet nicht, dass das sexuelle Verhalten begrüßt oder erbeten wurde. Wenn das Verhalten unerwünscht, ungebeten oder unaufgefordert ist, handelt es sich um sexuelle Belästigung, unabhängig von den Umständen des Treffens oder der Art der Beziehung. Das Opfer sollte niemals einen Grund für die Ablehnung der Teilnahme nennen müssen.

Sexuelle Belästigung ist für das Opfer höchst destruktiv und kann schwere psychische Schäden verursachen. Wenn es in einem Arbeitsumfeld, in einer Schule oder in einer Institution vorkommt, kann dies die Fähigkeit des Opfers beeinträchtigen, seine Arbeit zu verrichten, es kann die Leistung, Karriere und Reputation des Opfers beeinträchtigen. Den Wert einer Person auf Grund ihrer Sexualität geringzuschätzen, untergräbt ihre beruflichen Fähigkeiten und Beiträge.

Opferbeschuldigung, Beschämung und direkte Abweisung der Erfahrung des Opfers, oft von genau den Menschen, die das Opfer um Hilfe bittet, trägt zu einer Kultur des Schweigens und der Geheimhaltung bei. Eine solche Umgebung ermöglicht die Fortsetzung des ursprünglichen Machtmissbrauchs.

Sexuelle Belästigung wird oft von jenen mit Macht benutzt, um Dominanz und Kontrolle über Untergebene durchzusetzen. Aus diesem Grund kann es für das Opfer sexueller Belästigung schwierig und riskant sein, sich zu äußern. Wegen der sexuellen Natur dieser Art von Machtmissbrauch ist dieses Risiko oft mit Scham oder Peinlichkeit verbunden.

Sexuelle Belästigung wird möglicherweise erst nach Monaten oder Jahren gemeldet, und die Opfer fühlen sich aus Angst vor Gegenreaktionen möglicherweise nicht in der Lage sich namentlich zu melden. Die verstrichene Zeit seit der Belästigung hat keinen Einfluss auf die Gültigkeit ihrer Ansprüche.

Übersetzt nach www.not-surprised.org/definition-of-sexual-harassment/

Weiterführend:
Online-Handreichung „Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Hochschulen“
<https://bukof.de/online-handreichung-sdg/>

Keep on telling your Story

Der Erstkontakt mit einer Vertrauensperson
(Gleichstellungsbeauftragte, Lehrende, Mitarbeitende)
kann in E-Mail Form oder als persönliches
Vertrauensgespräch erfolgen. Anonymität wird
auf deinen Wunsch für alle folgenden Maßnahmen
gewährleistet.

chancengleichheit@hgb-leipzig.de

Dieses Heft dokumentiert den Aktionstag #wessenfreiheit an der HGB.
Es liegt im Archiv, der Bibliothek sowie bei den Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule, sodass zukünftige Akteurinnen darauf Zugriff haben.

Redaktion:
Katrín Erthel, Tabea Nixdorff

Fotos:
Juliane Würfel

Weitere Abbildungen:
S. 2: Jenny Holzer, S. 6: Kati Liebert, S. 20 f.: Juli Schmidt und Sunny Pudert,
S. 40 oben: Filmstill Helke Sander, S. 40 unten: Filmstill Katrin Lemcke, S. 44 und 50:
Archiv der HGB Leipzig, S. 62: Tabea Nixdorff

Schrift:
Kis Antiqua von Hildegard Kórger (1968–1999 Lehrende an der HGB Leipzig,
ab 1992 Professorin für Schriftgestaltung).

Stand:
07. Oktober 2018

Dank an Kati Liebert (stv. Gleichstellungsbeauftragte der HGB) für die redaktionelle
Unterstützung und allen Beteiligten für die Zusendung von Material.

Weitere Infos zu den Aktionstagen an Kunsthochschulen:
www.wessenfreiheit.de



Wir laden Dich ein beim Pecha Kucha* zum Aktionstag #wessenfreiheit am 5. Juni teilzunehmen.

*japanisch für Stimmengewirr

Viele können zu Wort kommen,
die Beiträge lassen sich ohne viel Aufwand,
performativ und experimentell gestalten!



Du hast eine Künstlerin entdeckt,
die du gerne vorstellen willst?



Du fragst dich,
warum in
deinem Studien-
gang dreimal
mehr Männer als Frauen
unterrichten?

... und warum es in
der HGB noch immer keine
Unisex-Toilette gibt?



20 Bilder werden je 20 Sekunden lang
gezeigt, wodurch sich eine Sprechzeit
von 67,40 Minuten ergibt.

Anmeldung bis 30. Mai an
wessenfreiheit@hgb-leipzig.de

- 1 „Good evening, this is Honey, coming directly to you from Phoenix Radio, a free radio station, a station not only for the liberation of women, but for the liberation of all through the freedom of life which is found in music!“ | LIZZIE BORDEN in der von ihr gedrehten Doku-Fiktion *Born in Flames*, New York, 1983
- 2 *NYC Women's March 2018* | Fotografie: AMANDA HATFIELD
- 3 Einen *Truism* der Künstlerin JENNY HOLZER von 1982 aufgreifend haben seit Oktober 2017 über 5000 Kunstschaffende auf der Internetseite not-surprise.org einem offenen Brief gegen Missbrauch von Macht und sexualisierter Gewalt im Kunstbetrieb unterzeichnet. | Fotografie: LISA KAHANE
- 4 TOBIA KÖNIG: *sexy with cat*, Leipzig, 2017. Risographie, 30 x 42 cm, Auflage 4
- 5 Abguss der *Nike von Samothrake* im Vestibül zum Atrium der HGB | Fotografie: ANDRÉ KÖHLER

Gesetzt aus der *Kis Antiqua* von HILDEGARD KORGER | 1968 – 1999 Lehrende an der HGB Leipzig, ab 1992 Professorin für Schriftgestaltung.

„Wir fordern, dass unsere Arbeitsplätze in
ihrer Diversität die Welt repräsentieren, in der
wir leben.“

Anlässlich des Aktionstags
#wessenfreiheit am 5. Juni
werden Erfahrungsberichte in
dieser Box gesammelt: Was sind
eure Beobachtungen bezüglich
Chancengleichheit, Diskriminie-
rung und Machtmissbrauch im
Hochschulkontext? Wie ist eure
Meinung dazu?

Alle Beiträge sind wichtig um
Lage und Stimmung an der
Hochschule festzustellen. Sie
werden entpersonalisiert am
Aktionstag in der Diskussions-
runde vorgelesen.

Bitte merke an, wenn du nicht willst, dass dein
Beitrag vorgelesen wird und ob du einer eventuellen
Veröffentlichung im Internet zustimmen würdest.

Natürlich kannst du auch das Postfach der
Gleichstellungsbeauftragten an der Pforte nutzen.

Gesetzt aus der *Kis Antiqua* von Hildegard Korgner (Von 1968 bis 1999 Lehrende an der HGB,
ab 1992 Professorin für Schriftgestaltung.)

Aktionstag

#wessenfreiheit

Aktionstag

#wessenfreiheit

Aktionstag

#wessenfreiheit

Aktionstag

#wessenfreiheit

5. Juni 2018

Lichthof, HGB Leipzig

Gesetzt aus der *Kis Antiqua* von HILDEGARD KORGER | 1968–1999 Lehrende an der HGB Leipzig, ab 1992 Professorin für Schriftgestaltung
Die Poster Serie ist eine Arbeit von Kollaborateurinnen zum Aktionstag #wessenfreiheit

Aktionstag

10h Büchertisch

Ausgewählte Publikationen und Infomaterial zum Aktionstag, zusammengestellt von Yvonne Schürer (Leiterin Bibliothek) | Mit freundlicher Unterstützung der Buchhandlung *Kapitaldruck*

Interventionen

Performances und Videos von Alexandra Ivanciu, Stephanie Joyce, Fumi Kato, Anna Lebedev*a, Julia Luebbecke, Anna Katharina Schierholz, Sandra Schmalz, Marina Vinnik und weitere Interventionen.

12h Pecha Kucha

Performative Lectures à 6:40 min. Ein Gewirr aus Stimmen von: Heike Geißler, Tobia König, Juliane Würfel, Tess Marschner, Alexandra Ivanciu, Anna Lebedev*a, Katrin Erthel und Olivia Golde, Sophia Eisenhut u.a.m.

Diskussion:

14h wessen Freiheit?

Wann erfahren wir strukturelle Benachteiligung, Sexismus, patriarchale Macht? Wie werden diese Erfahrungen durch die Forderung nach künstlerischer Freiheit legitimiert oder gestützt? Wemmet sich die Institution Kunsthochschule ausreichend der Aufgabe, Chancengleichheit zu schützen bzw. herzustellen? Was hat dies mit unserem künstlerischen Arbeiten zu tun?

Diskussion mit: Julia Blume, Katrin Erthel, Diana Hillebrand (Kordinatorin für Gender und Diversität, Universität Leipzig), Thomas Locher, Tabea Nixdorff, Annika Sominka (*FEM-Power*, Burg Giebichenstein, Halle). Moderation: Julia Schäfer (Kuratorin, GfzK)

18³⁰ Filmscreening

Kino | R. 2.41

18:30

Die allseitig reduzierte Persönlichkeit – ReduPers. BRD 1978, Regie: HELKE SANDER, 98 min
Helke Sander spielt sich selbst: Eine freiberufliche Fotografin mit Kind, die fragt, „wann denn eine Köchin lernen soll, die Staatsgeschäfte zu führen.“ | Nachgespräch mit Melina Weissenborn

20:30

She Works Hard. D 2017, Regie: KATHRIN LEMCKE, 55 min | Kathrin Lemcke spricht mit Kulturschaffenden, die für sich vermeintlich bereits bessere Arbeitsverhältnisse entwickeln konnten. Ein Blick aus dem Berliner Coworking Space in utopische Gesellschaften. | Nachgespräch mit Kathrin Lemcke

5. Juni 2018

Lichthof, HGB Leipzig

Barrierefreier Zugang über den Innenhof | Follow #wessenfreiheit | Vernetzung: wessenfreiheit.de | Kontakt: wessenfreiheit@hgb-leipzig.de



1 E-Mail-Aufruf

Aktionstag

- 9 HGB-Box
- 21 Künstlerische Interventionen
- 25 Büchertisch
- 29 Pecha Kucha
- 34 Diskussion
- 40 Filmscreening
- 43 Gestaltung

Hintergründe

- ← 47 notsurprised.org
- 51 HGB-Her Story
- 53 Vorbereitungstreffen

Perspektiven

- 65 Statement im Senat
- 67 Definition von sexueller Belästigung
- 69 Tell Your Story

70 Impressum